Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1 1/3 Thlr.,
außerhalb 1 1/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die 3gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 251. Morgen-Ausgabe. Freitag den 1. Juni. 1860.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. (Schluß der von dem früheren Minister-Präsident von Manteuffel „an seine Wähler" gerichteten Ansprache.)

Die beiden Fragen, in denen die speziell mir anvertraut gewesene Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten jüngst auf dem Landtage Gegenstand besonderer Angriffe gewesen ist — die hessische und deutsch-dänische Angelegenheit — stehen in einem nahen Zusammenhange. Abgesehen von meiner Abneigung gegen Verhandlungen, von denen ein anderes praktisches Resultat, als die Erhöhung der Schwierigkeiten, mit denen unsere Regierung ohnehin zu kämpfen hat, nicht abzusehen war, ist es zunächst dieser Zusammenhang selbst, der mir die Betheiligung an der Debatte verbot. Oder sollte ein ernster und besonnener Mann außerhalb der durch Selbsttäuschung und Selbstverherrlichung so ausgezeichneten Partei wirklich verkennen können, daß die erste Bedingung, unter welcher eine glückliche und ehrenvolle Lösung der dänisch-deutschen Vorwickelungen allein möglich erscheint, die vollste Einigkeit der deutschen Regierungen in dieser wichtigen Frage ist?! Konnte und kann diese Einigkeit wirklich gefördert werden, wenn Preußen einem in der hessischen Sache jedenfalls verfassungsmäßig gefaßten Beschlusse den Gehorsam aufkündigt, oder wenn man unserer Regierung den verhängnißvollen Rath ertheilt, an die Stelle des Bundes-Rechtes das Faustrecht zu setzen?! Ist es mit der gewöhnlichsten Klugheit und der so scharf betonten deutschen Vaterlandsliebe vereinbar, das einzige Organ des Willens der gesammten deutschen Regierungen, wie mangelhaft es auch sei, in den Staub zu treten, da man doch ein Neues gegen den Willen derselben herzustellen in keiner Weise Macht und Willen hat? Und meint man wirklich, Großes und Gutes für Deutschland zu thun, wenn man die Unterthanen auffordert, ihren Regierungen diesen Willen aufzuzwingen — ganz abgesehen davon, daß man auch in dieser Rücksicht wieder die Stimmung der Völker mit den Absichten und Wünschen der Parteien verwechselt?

Indessen hatte jede dieser Fragen für meine Betheiligung an diesen Verhandlungen auch noch ihre besondere und bedenkliche Seite. Eine gewissenhafte Ausführung des jüngsten Bundestags-Beschlusses kann freilich geeignet sein, den Verfassungswirren im Kurfürstenthum Hessen ein Ziel zu setzen. Auch erscheint die Frage, ob die Verfassung von 1852 durch zweckmäßige Bestimmungen derjenigen von 1831 oder die letztere dnrch Aufnahme von Bestimmungen der ersteren mit dem Bundesrecht, mit den Rechten und Pflichten des Landesherrn wie des Landes in größeren Einklang gebracht werden könne, nicht von so tief eingreifender Bedeutung, um darüber die ernstesten Gefahren für ein einmüthiges Zusammenwirken deutscher Regieruugen in andern Fragen heraufzubeschwören. Aber ich wünschte doch in keiner Weise zu der Meinung Veranlassung zu geben, als ob ich mich bei dem Fortwirken von sehr beklagenswerthen Verhältnissen der Hoffnung auf eine wirkliche Besserung der hessischen Zustände überlassen könnte. Nur scheint mir die Beurtheilung und Besserung jener Verhältnisse gänzlich außerhalb der Sphäre der Thätigkeit eines preußischen Landtages zu liegen.

Andererseits hätte ich rücksichtlich der deutsch-dänischen Frage bei aller tiefen Empfindung für das in den deutschen Bewohnern Schleswigs und in den deutschen Herzogthümern Holstein und Lauenburg uns widerfahrene Unrecht und bei dem lebhaftesten Wunsche, endlich zur Herstellung des Rechts und haltbarer Zustände entscheidende Schritte gethan zu sehen, doch meine Besorgnisse darüber nicht verhehlen dürfen, ob die von der sogenannten schleswig-holsteinischen oder gothaischen Partei verfolgten Ziele die gerechten, die erreichbaren, die in einem wohlverstandenen Interesse Preußens wirklich gebotenen sind. Ein Unrecht durch ein anderes Unrecht verbessern wollen, heißt nichts Anderes, als künftigen Geschlechtern die Ernte einer Drachensaat vorbereiten. Eine freimüthige Erörterung hierüber würde aber jetzt keinen anderen Erfolg gehabt haben, als daß das Geschrei Derer noch verstärkt worden wäre, die sich gewöhnt haben, um so entschiedener und absprechender zu urtheilen, je geringer ihre Kenntniß der in Betracht kommenden Verhältnisse und das Bewußtsein der auf ihren Aeußerungen ruhenden Verantwortlichkeit ist. Eine Partei, die gleichzeitig den Augenblick zur Geltendmachung eines guten Rechts für gekommen erklärt und die zur Zeit einzige Handhabe dieses Rechts zu vernichten anräth, wird schwerlich einen heilsamen Einfluß auf die Geschicke des Landes zu üben vermögen. Möchte das Land diesen Einfluß, welcher, wenn mich nicht Alles täuscht, weniger in den eigentlich handelnden und tragenden Ständen, den Grundbesitzern und den Gewerbetreibenden, als vielmehr in den sogenannten Gebildeten, d. i. einem Theile der Beamten und der Fondsbesitzer wurzelt, nicht zu theuer bezahlen und zu bitter zu bereuen haben.

Bei der Erörterung der beiden eben erwähnten Fragen hat sich indessen noch ein für die Beurtheilung meiner Stellung nicht unwichtiger Zwischenfall ereignet, über den ich eine offene Bemerkung nicht zurückhalten will. Seitens einer der konservativen Fraktionen der Hauses der Abgeordneten ist die Identität mit dem Ministerium Manteuffel ausdrücklich abgelehnt und dabei wiederum des Ganges nach Olmütz Erwähnung gethan worden. Nur insofern ist mir der Inhalt der bezüglichen Aeußerungen neu und schmerzlich gewesen, als man ihnen den Sinn unterlegen konnte und untergelegt hat, als ob sich selbst in jenen Reihen nicht leicht Männer finden würden, die in dem vollen Bewußtsein aller Verkennung und Verunglimpfung, die ihnen folgen werden, bereit wären, für einen königlichen Herrn einen saueren Gang zu gehen, wenn derselbe zur Vermeidung größeren Unheils eine Nothwendigkeit geworden ist. Ich glaube vielmehr, daß gerade die furchtlose Uebernahme solcher Gänge, daß die muthige Aufopferung oder Hintenansetzung jeder Art von Popularität, wenn es Königs- und Landesdienst gilt, zu den Diensten der guten Ritterschaft, zu ihren unveräußerlichen Privilegien gehört.

Im Uebrigen ist es mir aber erfreulich gewesen, gerade aus Veranlassung jener offenbar mißverständlich aufgenommenen Erklärung, aus der Nähe und Ferne Zeugnisse dafür zu empfangen, wie sich mehr und mehr die Ueberzeugung verbreitet, daß es die Pflicht preußischer Patrioten und wahrer Konservativen ist, sich treu, nicht um die Standarte einer Partei, sondern um die Fahne des Königthums von Gottes Gnaden zu schaaren, und ein Mal für immer mit der trügerischen Hoffnung zu brechen, den Parlamentarismus zur Verfolgung einseitiger Partei-Interessen ausbeuten zu können. Zur Verbreitung dieser Gesinnung gebe Gott ferner Seinen Segen. Mögen wir Alle mehr und mehr lernen, uns in Seine allgewaltige Hand zu demüthigen, damit Er unser Land erhöhe zu seiner Zeit. Mögen wir nicht vergessen, daß Er den Hoffährtigen widersteht, aber den Demüthigen Gnade giebt, und mögen wir uns ferner Eins wissen und Eins bleiben in unseren Gebeten und in unserer Liebe für unseren König und Herrn, für den Prinz-Regenten, das große Königshaus und das theure Vaterland. Berlin, den 23. Mai 1860.

Manteuffel.

— Man schreibt der Elberf. Z.: Die Menge der sich drängenden politischen Begebenheiten der vorigen Woche hat die öffentliche Aufmerksamkeit über ein Ereigniß fast hinwegsehen lassen, das für die Person unseres erhabenen Regenten und somit für das gesammte Vaterland leicht verhängnißvoll hätte werden können, und nur durch eine besondere Gnadenfügung des Himmels ohne nachtheilige Folge geblieben ist. Ich meine den Sturz vom Pferde, welchen Se. Königl. Hoheit der Prinz Regent am vorigen Montag in der Nähe des Kreuzberges gethan. Was mir darüber von Augenzeugen mitgetheilt wird, dürfte, selbst verspätet, nicht ohne Interesse sein. Als der Prinz beim Beginn der großen Felddienst-Uebung der hiesigen Garnison am genannten Tage, die corpsweise aufgestellten Truppen, wie üblich, begrüßen wollte und zu diesem Zwecke zunächst auf die Avantgarde im kurzen Galopp zuritt, scheute sein Pferd, durch welche Ursache veranlaßt, ist nicht genau zu ermitteln gewesen, so plötzlich und heftig, daß der Prinz, sonst ein trefflicher Reiter, aus den Bügeln gehoben wurde. Fast gleichzeitig stieg das Pferd, mit Vehemenz sich bäumend, kerzengrade in die Höhe und warf, als es sich sofort wieder senkte, seinen Reiter über Kopf und Hals hinweg zu Boden. Das Erdreich war glücklicherweise weich und sandig. Noch bevor die erschrockenen Offiziere der Suite und die in der Nähe haltenden berittenen Schutzmänner herbeigeeilt und vom Pferde gestiegen waren, hatte Se. Königl. Hoheit sich selbst schon ohne Unterstützung erhoben, und die Umgebungen überzeugten sich zu ihrem freudigen Staunen, denn der Sturz hatte äußerst gefährlich ausgesehen, daß der hohe Herr gänzlich unversehrt geblieben war. Der Prinz-Regent setzte sich sofort wieder zu Pferde und das Manöver hatte seinen ungestörten Fortgang.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent sind heute früh um 8 Uhr aus Baden-Baden hier eingetroffen und haben im Laufe des Vormittags die Vorträge der Minister v. Auerswald, v. Schleinitz und v. Roon, so wie des General-Majors von Manteuffel entgegengenommen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent gedenken (nach der Rückkehr aus der Provinz Preußen) am 9. Juni Allerhöchstsich nach Baden-Baden zu begeben, um daselbst bis zum 26. Kissinger Brunnen zu trinken. Den 27. wollen Se. Königl. Hoheit mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen in Weimar verweilen und am 28. hier wieder eintreffen.

— Der russische Gesandtschafts-Sekretär Baron Leopold von Campenhausen ist nach Stettin abgereist.

— Der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Berlin hat im Namen von beinahe 400 Vorständen preußischer Synagogen-Gemeinden eine Petition an das Staatsministerium gerichtet, welche dasselbe angeht, „darauf hinzuwirken, daß im Wege der Gesetzgebung a) die Bestimmungen in den §§. 317—351, Th. I. Tit. 10 der Allgem. Gerichtsordnung, so wie alle auf den promissorischen Judeneid bezüglichen Vorschriften aufgehoben und, unter Weglassung

---

Garibaldi,

seine Jugend, sein Leben, seine Abenteuer und Kriegsthaten.

(Fortsetzung.)

Die Christen brachen in ein jubelndes Siegesgeschrei aus; wem aber verdankten sie diesen leichterrungenen und von ihrer Seite beinahe unblutigen Sieg? Dem vermißten Schiffsjungen, dem neunjährigen Knaben Giuseppe Garibaldi, denn er war es gewesen, der, versteckt in der Takelage des großen Bramsegels, mit sicherem Blick und fester Hand so ganz zu rechter Zeit den Schuß gethan und dadurch einen kaum zu hoffenden Ausgang des Kampfes herbeigeführt hatte.

Aber Josephs Siegesfreude war getrübt, denn wohl wußte er, daß er eine strenge Strafe verdient hatte, weil er dem Kommando des Kapitains: „Alle Mann an Bord!" ungehorsam gewesen war.

Der Kapitän, nachdem abermals der Befehl: „Alle Mann an Bord!" ertönt war, fuhr ihn auch im Angesicht der ganzen Mannschaft barsch mit den Worten an: „Bursche, Du verdienest die strengste Züchtigung dafür, daß Du trotz aller Ermahnungen nicht gehorchen lernst; aber dennoch will ich selbst Dich nicht bestrafen, da Dein Ungehorsam diesmal für uns eine so glückliche Folge gehabt hat. Allein sobald wir in Savona einlaufen, übergebe ich Dich dem Seegericht, und der König selbst mag dann Dein Urtheil sprechen. Bis dahin bleibst Du in Arrest."

Sein Eintritt als Offizier in die Königliche Kriegsmarine. — Das junge Italien. — Garibaldi's Flucht.

Wie Giuseppe es in seinem kindischen Trotze erwartet hatte, so geschah es. Der König sprach nicht nur die gänzliche Begnadigung wegen des Mangels an Gehorsam aus, sondern er verfügte auch noch, daß der kleine Garibaldi zum Lohne für die durch seinen wohlgezielten Schuß gemachte Kriegsbeute auf der Militärschule in Nizza zum Offizier der Königlichen Kriegsmarine ausgebildet werden sollte.

Auf der Militärschule zeichnete er sich durch Fleiß und gute Aufführung aus. Besonders in den mathematischen Wissenschaften, die für einen Seemann von so großer Wichtigkeit sind, machte er die glänzendsten Fortschritte, und nach einer mit Auszeichnung bestandenen Prüfung trat er noch sehr juug als Offizier in die Marine ein.

Hier zeigte er sich seiner Jugend ungeachtet bei mehren Gelegenheiten unerschrocken und tapfer, aber er verrieth auch Spuren jenes glühenden Freiheitsstrebens, jenes abenteuerlichen Geistes, der aus seiner ganzen Laufbahn hervorleuchtet.

Er hatte sich gewissermaßen den Grundsatz angeeignet: „Jede Ungerechtigkeit trifft mich persönlich."

Dadurch setzte sich allmählich eine Art fixer Idee bei ihm fest, die Idee, sein Vaterland von der Fremdherrschaft zu befreien, durch die es seiner Meinung nach in drückenden und unwürdigen Fesseln gehalten wurde.

Seit zwei Jahren erst im Dienst, stand er bereits auf dem Punkte, befördert zu werden, weil er durch Muth, Geistesgegenwart und Diensteifer die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten erregt und ihre Zufriedenheit in hohem Grade gewonnen hatte.

Allein noch ehe sein Avancement erfolgte, brachen Unruhen aus, welche zum Zwecke hatten, in Oberitalien eine Republik zu begründen.

Die Bewegung, welche von der Schweiz ausgegangen war, verbreitete sich rasch bis nach Genua, wo sich Garibaldi damals — im Monat Februar 1833 — befand.

Garibaldi ließ sich zur Theilnahme an den Plänen des jungen Italien verleiten, die später in das blutige System des Carbonarismus ausarteten.

Oft sprach er öffentlich und ohne Rückhalt seiner Gedanken in so heftigen Ausdrücken, daß er sich dadurch ernsthaft kompromittirte. Als es daher den dabei interessirten Regierungen gelungen war, das Feuer der Insurrektion auf dem eigentlichen Herde derselben zu ersticken, sah er sich gezwungen, sich durch die Flucht den Verfolgungen zu entziehen, welche seine eigene Regierung gegen ihn richtete, und verließ Genua heimlich, mitten in der Nacht.

Daß er mit unter den Schaaren Romarino's war, die, veranlaßt durch die Aufwiegelungen Mazzini's, die Waffen gegen Sardinien ergriffen hatten, ist zwar behauptet worden, aber keineswegs erwiesen, und man muß dies sogar bezweifeln, da er von Genua nicht, wie er dies wahrscheinlich leicht gekonnt hätte, zur See nach Marseille ging, sondern sich zuerst nach Nizza flüchtete,

aller Besonderheiten, b) die Worte: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß u. s. w., so wahr mir Gott helfe, als Formel für die von den Bekennern des jüdischen Glaubens zu leistenden Eide festgestellt werden möchten." Die Petition, davon ausgehend, daß die Angelegenheit des Judeneides in diesem Jahrhundert namentlich von allen Seiten beleuchtet worden, und auf einige hervorragende Schriften und Gutachten jüdischer Autoritäten kurz hinweisend, erinnert daran, daß bereits vor 10 Jahren (am 3. April 1850) ein „mit sachkundigen Aussprüchen und den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung übereinstimmendes Gesuch" von demselben Vorstande im Auftrag vou 400 Gemeinden überreicht worden, aber „nicht nur unberücksichtigt, sondern auch unbeantwortet geblieben sei." Die Bittsteller erachten es als ihre Pflicht, der allgemeinen Ueberzeugung der preußischen Staatsbürger jüdischen Glaubens Ausdruck zu geben, und es auszusprechen, daß die gegenwärtigen Formen des Judeneides ihrem religiösen Bewußtsein nicht entsprechen und sie dieselben mit ihren Begriffen von der Würde und Heiligkeit des Schwur-Aktes nicht in Einklang zu bringen vermögen." Die Petition wendet sich sowohl gegen die eigentliche Eidesformel, als gegen die damit verbundenen besonderen Modalitäten namentlich das Schwören in der Synagoge, insbesondere die Vermahnung Seitens eines sogenannten „Gelehrten", deren Beseitigung im Interesse des einfachen und minder kostspieligen Prozeßverfahrens selbst allgemeinere Bedeutung hat, da die verlierende Partei, ob Christ oder Jude, die besonderen Kosten des Juden-Eides tragen muß, die auch beim bloßen Zeugen-Eide nicht wegfallen.

Königsberg. (N. E. A.) Die hiesige Königl. Polizei-Behörde hat jetzt, wo die Reise Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten nach unserer Provinz bevorsteht, angeordnet, daß die Namen der angekommenen Fremden von den Gasthofsbesitzern drei Mal täglich gemeldet werden müssen. Wenn in Frankreich bei den Reisen des Kaisers Napoleon die Polizei eine strengere Fremden-Kontrole einführt, so ist dies den dortigen Zuständen vollkommen angemessen. Welche Gründe hier aber zu einer solchen Anordnung vorliegen, begreifen wir nicht.

Italien.

Ein Gefecht im Parco, das, wie es am 28. Mai an der pariser Börse hieß, „mit einer vollständigen Niederlage Garibaldi's und Rückzug der Trümmer seiner Expedition auf ein englisches Schiff" geendet haben sollte, stellt sich wiederum als grundlos oder doch durchaus entstellt heraus. Hätte der Alter ego Lanza einen solchen Sieg am 26. Mai errungen, wie würde heute, am 30. Mai, bereits Europa wiederhallen! Die Opinion Nationale zog das ganze Gefecht in Zweifel, weil das Hauptheer der Insurgenten gar nicht im Parco, sondern bei Monreale stehe, das in ganz entgegengesetzter Richtung liegt, nämlich am Wege von Palermo nach Corleone, in jener zerrissenen Hochfläche, wo die sicilianischen Guerillakorps ihre Haupt-Sammelpunkte haben. Vielleicht, meint die Opinion Nationale, sei ein kleines Corps im Parco von einer mobilen Colonne überrascht worden, da Garibaldi am 26. noch mit Concentrirung und Organisirung seiner Streitkräfte beschäftigt gewesen sei. Die Patrie bestätigt diese Auffassung, indem sie meldet, der Aufstand organisire sich in solchen Verhältnissen, daß der Fall Palermo's nur noch eine Zeitfrage sei; die Archive der Verwaltung seien bereits an Bord neapolitanischer Fregatten gebracht, da Lanza Messina zum Sitze der Regierung erheben wolle. Eine neapolitanische Correspondenz, die am 29. Mai in Marseille eintraf, und von uns in der vorigen Nummer unter den Telegrammen mitgetheilt wurde, giebt folgendes Näheres, das jedoch, weil aus neapolitanischer Quelle stammend, mit Vorsicht zu beurtheilen ist: „Zwei mit Artillerie versehene starke Colonnen haben die Garibaldisten zwischen zwei Feuer genommen; letztere mußten sich nach Verlust von 160 Mann auf Piana zurückziehen." Piana liegt südlich von Monreale unter dem 38. Grade nördlicher Breite.

Eine in Genua am 29. Mai eingetroffene englische Depesche — es wird jedoch nicht gesagt, woher und von welchem Tage — erklärt die neapolitanische Depesche über einen neuen Erfolg der königlichen Truppen im Parco für gänzlich falsch, im Gegentheil, Garibaldi sei mit Hülfe der Bevölkerung in Palermo eingedrungen. Dieses Gerücht trat bereits am 22. Mai in Neapel mit großer Entschiedenheit auf; man wollte wissen, „die Königlichen seien bei Monreale aufs Haupt geschlagen und zu schleunigem Rückzuge nach Palermo gezwungen worden, dessen eine Hälfte bereits den Insurgenten in die Hände gefallen sei." Laut Nachrichten der Pariser Blätter stand Garibaldi damals noch in Mansitespra, 4 Kilometer von Monreale. Wir schicken dies voraus, um zu zeigen, wie sehr Vorsicht gerathen erscheint, bis wir authentische Berichte über den Stand der Dinge vor und in Palermo haben. Läugnen läßt sich allerdings nicht, daß die Nachricht, Garibaldi sei in Palermo, noch nie mit solcher Bestimmtheit auftrat, als in den zwei neuesten Depeschen, von denen die der Patrie „unter allem Vorbehalte" am 29. Abends mitgetheilte lautet: „Eine Depesche aus Neapel vom 28. besagt, daß Garibaldi, nachdem er alle seine Streitkräfte und sämmtliche militärische Hülfsmittel vereinigt hatte, am Morgen des 27. Mai Palermo angegriffen, sich aller Außenwerke bemächtigt habe, und es ihm gelungen sei, in den Platz selbst einzudringen. Nach den letzten Nachrichten dauerte der Kampf in der Stadt fort. Das Feuer der Forts und das der in Schlachtordnung im Hafen aufgestellten Fregatten unterstützte die Anstrengungen der Truppen, die noch in sehr lebhaftem Kampfe standen. Genueser Berichte melden, daß ein Dampfer mit 55 Freiwilligeu, Gewehren, Säbeln und Pulver nach Sicilien abgefahren sei."

Der Correspondent der Times in Malta schreibt, daß daselbst Briefe aus Messina vom 22., Palermo vom 20., Marsala vom 21. und Catania vom 20. Mai eingetroffen seien Sie berichten Folgendes: In Messina und Catania herrschte Ruhe, doch war Alles für eine Erhebung reif, wenn es Garibaldi — woran Niemand zweifelte — gelingen sollte, in Palermo einzurücken. Den letzten Berichten zufolge war er auf dem Marsche gegen Monreale begriffen, wo die Königlichen ihre gesammte Truppenmacht, mit Einschluß der Besatzung von Palermo, concentrirt hatten und woselbst Garibaldi am 22. erwartet wurde. Sein Anhang wurde auf 15,000 Bewaffnete geschätzt, soll aber in den letzten Tagen auf 40,000 Köpfe angewachsen sein. Einer aufgefangenen Depesche nach zu schließen, hat der neapolitanische General, der bei Alcamo kommandirte, von 5000 Mann 2300 Todte eingebüßt. (?) Verwundete scheint es keine gegeben zu haben, was sich sehr wohl aus dem Umstande erklärt, daß die Aufständischen kein Quartier geben. Die britische Dampf-Fregatte Amphion hatte sämmtliche, den britischen Bewohnern in Palermo gehörige Werthsachen an Bord genommen, und der Linien-Dampfer Hannibal, das Flaggenschiff des Contre-Admirals Rodney Mundy, schickte am 20. an, die Engländer selbst aufzunehmen. Das Dampf-Kanonenboot Assurance hatte Befehl erhalten, am 23. von Malta nach Marsala abzugehen, und die Linien-Dampfer Cressy, St. Jean d'Acre, London und Renown kreuzten an diesem Tage zwischen Malta und Sicilien.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge hat ein Konflikt zwischen einem englischen und einem östreichischen Kriegsschiffe Statt gefunden. Letzteres wollte, wie man versichert, an der sicilianischen Küste Waffen ausschiffen, was das englische Schiff für einen Interventions-Akt erklärte und nicht dulden wollte. Man fügt hinzu, daß dasselbe so weit gegangen sei, die Waffenladung des östreichischen Schiffes zu saisiren.

Es heißt, ein Agent des Fürsten Kusa habe im Namen der Donau-Fürstenthümer mit einem hiesigen Bankhause ein Anlehen abgeschlossen, und dieses Anlehen soll auf der Börse kontirt werden dürfen.

Französische Unteroffiziere werden nach Abyssinien als Militär-Instruktoren geschickt.

Asien.

Shanghai, 31. März. Nach chinesischen Angaben stellt das am 8. d. Mts. von England und Frankreich überreichte Ultimatum folgende Forderungen auf: Eine genugthuende Erklärung über das Verhalten der Chinesen am Peiho im vorigen Jahre; die Ratifikation sämmtlicher Stipulationen der Verträge von Tientsin; Aufrechthaltung des Rechts permanenter Residenz eines Gesandten in Peking und Annullirung der bedingten Verzichtleistung Lord Elgin's auf dasselbe: Kostenersatz für die bei Taku zerstörten britischen Schiffe; Ersatz der Kosten, welche die Ansammlung einer Streitmacht für Erzwingung der Vertrags-Ratifikationen verursacht hat, so wie Ersatz für das in Canton vernichtete Eigenthum der Ausländer; Empfang der Gesandten in Peking und Begleitung ihrer Truppenmacht; Ueberlieferung von Taku und Tiatsin als materielle Garantie für die Erfüllung des Stipulationen; Abordnung eines Kommissairs zum Empfang der Gesandten und Ausstellung einer Vollmacht, welche die Ratifikation des Kaisers für jede zwischen ihnen abgeschlossene Vereinbarung garantirt; endlich unzweideutige Zustimmung zu diesen Forderungen, unter Androhung definitiver Abbrechung aller Verhandlungen.

Provinzielles.

Stettin, den 31. Mai.

* In der heutigen Generalversammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft wurden die statutgemäß ausscheidenden Mitglieder der Direktion und des Verwaltungsraths wiedergewählt. An Stelle des sein Amt niederlegenden Stadtältesten Keibel in Berlin wurde der Ober-Trib.-Rath Goltdammer in Berlin in den Verwaltungsrath gewählt. Der Direktion wurden für 1859 1800 Thlr. und der Beamtenkasse der Stargarder Strecke 600 Thlr. bewilligt. Endlich ward noch beschlossen, daß die auf ca. 60,000 Thlr. veranschlagte Entschädigungssumme, welche kontraktlich vom Staat für die beim Bau der hinterpommerschen Bahn erwachsenen Generalkosten an die Berlin-Stettiner Gesellschaft gezahlt wird, künftig zur Aufbesserung der Dividende derart verwandt werden soll, daß letztere inkl. Zins mindestens 6 Prozent beträgt.

** Die von uns früher schon angeregte Verbessernng des Fußweges von der Mühlen- nach der Grenzstraße auf Grünhof ist nun endlich in Angriff genommen: es wird der abschüssige Theil nächst der Grenzstraße, die bisher schlechteste und gefährlichste Stelle des Fußweges, auf städtische Kosten gepflastert. Hoffentlich wird die Verbesserung des andern Theiles, so wie die Beleuchtung an dunkeln Abenden nachfolgen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Donnerstag, 31. Mai, Morgens. (W. T. B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Sitzung der Legislativen bis zum 30. Juni verlängert worden sei. — Prinz Jerome ist sehr krank, eine eingetretene Besserung war nicht von Dauer.

Eine aus Genua eingetroffene Depesche meldet aus Neapel vom gestrigen Tage, daß nach dem mehrstündigen Bombardement von Parlermo das Hauptquartier Garibaldis sich jetzt im Mittelpunkt der Stadt befinde.

Konstantinopel, 30. Mai. (W. T. B.) An Stelle Mehemed Ruschdi Paschas ist Kiprisli Mehemed Pascha zum Groß-Vezier ernannt worden. Die von dem griechischen Patriarchen Cyrillus eingereichte Demission ist von der Pforte angenommen worden. Omer Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 31. Mai. Weizen loco 69—78 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco $48\frac{1}{2}$—40 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Mai-Juni 48—$47\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 48—$48\frac{3}{4}$ bez. nnd Br., $47\frac{1}{8}$ Thlr. Gd., Juli-August 48—$47\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Br., $47\frac{5}{6}$ Gd., August-September 48 Thlr. bez., September-Oktober 48—$47\frac{5}{6}$ bez. u. Br., $47\frac{3}{4}$ Gd.

Gerste, große und kleine 38—42 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 26—29 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli $26\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Juli-August $26\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober $26\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni und Juni-Juli $11\frac{5}{12}$ Thlr. bez. und Gd., $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juli-August $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{2}$ Gd., September-Oktober 12—$11\frac{11}{12}$ Thlr. bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Gd., Oktober-November $12\frac{1}{6}$ Thlr. bez. u. Br., $12\frac{1}{12}$ Gd., November-Dezember $12\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Br., $12\frac{1}{6}$ Gd.

Leinöl loco $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Lief. 10 Thlr. Brief.

Spiritus loco ohne Faß $18\frac{1}{3}$ Thlr bez., Mai $18\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Mai-Juni und Juni-Juli $18\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Gd., $18\frac{1}{3}$ Br., Juli-August $18\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. Gd., $18\frac{1}{2}$ Br., August-September $18\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Br., $18\frac{2}{3}$ Gd., September-Oktober $18\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. Gd., $18\frac{1}{2}$ Br.

Weizen wenig verändert. — Roggen matt und unbedeutend niedriger. — Rüböl unverändert. — Spiritus wenig verändert.

Danzig, 30. Mai. Weizen rother 126.128 — 131.2pfd. nach Qualität von $82\frac{1}{2}$—$87\frac{1}{2}$ sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—31—33pfd. von 83—85—90 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130.31 — 132.34pfd. von 90—93—95—100 sgr., für extrafein hochbunt bis 104 sgr. — Roggen 54 sgr. pr. 125pfd., für abfallenden und ord. $53\frac{1}{2}$—53 sgr. — Erbsen nach Qual. von 55—60 sgr. — Gerste kleine 105.9—110.2 pfd. von 42—43—44—46 sgr., große 110.14—116pfd. von 46.50—51.53 sgr. — Hafer von 30—32—33 sgr. nach Qual.

Spiritus ohne Zufuhr

Wetter: kalt und naß. Wind: NW.

Amsterdam, 29. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko stille. — Roggen loko stille, Termine fest. Raps loko 71, pr. Oktbr. 73. — Rüböl pr. Novbr. $41\frac{3}{4}$.

---

indem er zu Fuß und unter zahlreichen Mühseligkeiten und Gefahren den unwirthsamen, anstrengenden und weiten Weg über die Gebirge einschlug.

Ein Freund, Herr Geaumiers, hielt den Flüchtling zwei Tage bei sich versteckt, gab ihm dann die Kleidung eines seiner Pächter und half ihm fort, und glücklich erreichte er Marseille.

Garibaldis Aufenthalt in den schwarzen Bergen.

In Marseille brachte Garibaldi in Stille und Zurückgezogenheit beinahe volle zwei Jahre zu. Er hielt indeß die Augen beständig auf die politischen Ereignisse in seinem Vaterlande gerichtet, und als er von ernsten Unruhen hörte, die in Oberitalien ausgebrochen waren, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die sardinische Regierung noch nicht geneigt sei, ihm die gehoffte Verzeihung für sein Vergehen angedeihen zu lassen, trieb der Haß, den er den Oestreichern geschworen hatte, ihn dorthin, um gegen dieselben zu kämpfen.

Er sammelte eine Schaar gleichgesinnter Jünglinge um sich und führte an deren Spitze eine Art von Guerilla-Krieg gegen die Truppen des mächtigen Kaiserstaates. Der Freiheitstaumel, von dem er ergriffen war, ließ ihn nicht erkennen, daß es Wahnsinn war, unter den damaligen Verhältnissen von einem Siege über die Oestreicher, von der Befreiung Italiens, auch nur zu träumen, und der ungleiche Kampf, in den er sich eingelassen, besonders aber die Art, wie er ihn führte, mögen ihm wohl damals, und nicht ganz mit Unrecht, den Titel eines Räuberhauptmanns zugezogen haben, da er nicht, wie jetzt, unter einer berechtigten Fahne kämpfte, in Wäldern und Felsschluchten hausete und mit unerbittlicher Wuth jeden östreichischen Soldaten, dessen er habhaft werden konnte, niedermachte. Indeß soll er sich, obgleich er bald wie ein wildes Thier verfolgt und gehetzt wurde, weder unnützer Grausamkeiten noch beutegieriger Räubereien schuldig gemacht, sondern nur das genommen haben, was er zum nothwendigen Unterhalte für sich und seine „Bande" brauchte.

Endlich aber wurde er vollständig besiegt, die östreichische Regierung setzte einen Preis auf seinen Kopf, und er flüchtete sich, um sein Leben zu retten, in die schwarzen Berge.

Diese Gegend ist dem übrigen Europa unbekannter, wie Indien und die Wüsten der neuen Welt. An dem Fuße dieser Höhen schlängeln durch reiche, lachende Thäler, gleich silbernen Bändern, Bäche sich hin, die selten bis dreißig Fuß breit sind, dennoch aber stolz und schäumend sich brausend von den Felsen herabstürzen, als wollten sie sich das Ansehen von Wasserfällen geben. Das Alles ist eingefaßt und geschmückt mit einsamen, melancholischen Blumen und blauen Lianen, auf welche Seevögel mit rosigen Flügeln sich niederlassen, — mit hohem, von der Sonne roth gefärbtem Haidekraut, — mit Ginsterbüschen und gelbblumigem Stechginster, — mit einem blumigen Rasenteppich, der in der Abenddämmerung als der geheimnißvolle Mantel der Feenkönigin erscheint.

Dies ist der Schauplatz des Krieges, auf welchem Garibaldi den letzten Krieg gegen die Oestreicher begann, dies sind die schwarzen Berge, von denen er in die reichen Ebenen der Lombardei herabgestiegen ist; ein Schauplatz also, mit dem er schon vor Jahren die genaueste Bekanntschaft schloß.

In diesen Bergen giebt es noch wirkliche Schäferinnen, welche dichte Schafherden weiden, nicht aber den Romanheldinnen gleichen, wie man sie auf dem flachen Lande in der Nähe großer Städte findet.

Diese Töchter der Wälder und der Felsen tragen kurze Röcke von grüner Serge, scharlachrothe Mieder und breitrandige Filzhüte, geschmückt mit rothen Bändern und kokett auf die eine Seite des Kopfes gesetzt, ganz passend zu den von uns so eben beschriebenen Operndekorationen.

Um den Vergleich vollständig zu machen, fehlt auch der verliebte Schäfer nicht, ein hübscher Bursche, reich geschückt mit Federn und Glasperlen, wie ein Maulthier, das eine neuvermählte Braut mit stolzem Schritt von der Trauung heimträgt.

Dieser Tirsis der schwarzen Berge dichtet und komponirt für seine Chloe oder Daphnis ganz allerliebste Lieder, die er ihr mit sonorer, kräftiger Stimme vorsingt, würdig, in seiner dreifachen Eigenschaft als Dichter, Komponist und Sänger von den Schöpfern wirklicher Opern beneidet zu werden.

Jetzt aber ist der verliebte Schäfer ein muthiger Kämpfer für die Unabhängigkeit Italiens. Er hat den Hirtenstab mit der Büchse vertauscht und dient als Alpenjäger in dem Freikorps Garibaldis.

Diesem italienischen Hochlande fehlt auch der Rob Roy Walter Scotts nicht.

Er heißt Garibaldi, und sein Name hat in jenen Bergen einen guten, stolzen Klang.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brse vom 31. Mai 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	16	G	Niederschl.-Märk.	4	91	G
Amsterd.-Rotterd.	4	70¾	G	do. Zweigbahn	4	—	
Berg.-Märk. A.	4	78¾	bz	Nordb.-Fr.-Wilh.	4	47¼	bz
do. B.	4	—		Oberschl. Lt. A. C.	3½	117	B
Berlin-Anhalt	4	109	bz	do. Lt. B.	3½	108½	B
do. Hamburg	4	105	B	Oest.-Frz. Stb.	5	132¼	bz
do. Ptsd.-Magdb.	4	126	G	Oppeln-Tarnow.	4	31	B
do. Stettiner	4	98¾	bz	Pr. Wilh. (St. V.)	4	49½	B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	79½	G	Rheinische alte	4	78	bz
Brieg-Neisse	4	52½	bz	do. neueste	5	—	—
Cöln-Minden	4	127½	G	do. St.-Prior.	4	—	G
Cos.-Odb. (Wb.)	4	32	B	Rhein-Nahe	4	42½	B
Ludwigsh.-Bexb.	5	123½	B	Stargard-Posen	3½	79	bz
Magd.-Wittenb.	4	33¼	bz	Thüringer	4	99½	B
Mecklenburger	4	45¼	bz				

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4½	99¾	bz	Pomm. Pfandbr.	3½	86½	G
Staats-Anl. 1859	5	104	bz	do. do.	4	94⅞	bz
Staats-Anl. 51, 52,				Posensche do.	4	99¾	B
54, 55, 57, 1859	4½	99⅜	bz	do. neue	3½	90⅜	G
do. 1856	4½	99⅜	bz	do. do.	4	87¾	B
do. 1853	4	93¼	G	Schlesische do.	3½	—	B
Staats-Schuldsch.	3½	84¼	bz	Westpreuss. do.	3½	81	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	112½	bz	do. neue	4	90	G
Kur- u. N. Schuld.	3½	82	G	Kur- u. N. Rentbr.	4	93¼	B
Berl. Stadt-Obl.	4½	—	B	Pommersche do.	4	93½	bz
do. do.	3½	—	B	Posensche do.	4	91	bz
Börsen-Anl.		103¼	G	Preussische do.	4	92¼	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88½	bz	Westph.-Rh. do.	4	92½	G
do. neue	4	99	bz	Sächsische do.	4	93¾	G
Ostpr Pfdbr.	3½	81¼	G	Schlesische do.	4	93¼	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	—	G	Cöln-M. IV. Emiss.	4	79½	B
do. II. Serie	4	—	G	Niederschl.-Mrk.	4	91	bz
Bergisch-Märk.	5	101	B	do. convert.	4	90½	bz
do. II. Serie	5	99¾	G	do. do. III. Ser.	4	86	bz
do. III. do.	3½	72	bz	do. do. IV. Ser.	5	—	B
Berlin-Anhalt	4	95¾	G	Oberschles. Lt. A.	4	92	G
do. do.	5	99¼	B	do. Lt. B.	3½	78¾	B
do. Hamburg	4½	102	G	do. Lt. D.	4	84¾	bz
do. II. Emiss	4½	—	bz	do. Lt. E.	3½	72¼	G
do. Ptsd.-Magd.				do. Lt. F.	4½	—	
Lt. A. B.	4	90	G	Oesterr.-Franz.	3	253	B
do. Lt. C.	4½	98⅛	bz	Rhein. Pr.-Obl.	4	—	B
do. Lt. D.	4½	97	G	do. v. Staat gar.	3½	—	B
do. Stettin	4½	—	B	Stargard-Posen	4	—	G
do. do. II.	4	83½	B	do. II. Fmiss.	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	100	B	do. III. do.	4½	—	B
do. II. Emiss.	4	102½	bz	Thüringer	4½	101	G
do. do.	4½	—		do. III. Serie	4½	98¾	G
do. III. Emiss.	4	80½	bz	do. IV. do.	4½	95¾	G
do. do.	4½	88¾	B				

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51¼	G	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93	B
do. Nat.-Anl.	5	58½	bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¾	G
do. P.-Obl.	4	72	G	Pfdbr. n. i. S.-R.	4	87½	G
do. Eisb.-Loose	—	51½	bz	Part.-Obl. 500 Fl.	4	90	G
do. Bankn. ö. W.	—	74½	bz	Poln. Banknoten	—	88¾	bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	—	94½	bz	Hamb. St.-Pr.-A.	—	84½	G
do. do. 6. A.	5	105	G	Kurhess. 40 Thlr.	—	43	B
Engl. Anleihe	5	105¼	G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	--	bz
Neue do.	5	63¼	B	Dessauer Pr.-Anl.	3½	91¼	bz
Russ. Pln. Sch. O.	4	84½	G	Schwed. Pr.-Pfdb.		—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	126½	bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	60½	bz
Berl. Kass.-Ver.	4	116½	G	Dessauer do.	4	14¾	bz
Pomm. R.-Prvb.	4	69½	bz	Oesterreich do.	5	63½	bz
Danziger do.	4	79½	B	Genfer do.	4	26¼	bz
Königsberg do.	4	82	G	Dsc.-Com.-Ant.	4	78	bz
Posener do.	4	74	B	Berl. Hdl.-Ges.	4	77	G
Magdeb. do.	4	74	B	Schles. Bankv.	4	74	B
Rostock	4	100	bz	Waaren-Crd.-Ges.	—	—	bz
Hmb. Nrd.-Bank	4	79½	G	Ges. f. Fabr. von			
do. Vrns.- do.	4	97½	G	Eisenbahndb.	5	—	B
Bremer Bank	4	95¾	G	Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	84	G
Darmstadt	4	64½	bz	Minerv.-Bgw.-A.	5	26¼	G

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	108½	bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅚	G
Gold pr. Zollpfd.	454	B	do. o. R.	99¼	G
Gold-Kronen	9 2½	G	Silber pr. Zollpfd.	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 31. Mai.)

Amsterdam	kurz	142	bz	Augsburg	2 Mon.	56 20	G
do.	2 Mt.	141¼	bz	Leipzig	8 Tage	99⅚	bz
Hamburg	kurz	150⅝	bz	do.	2 Mon.	99 5/12	G
do.	2 Mt.	150¼	bz	Frankf. a. M.	2 Mon.	56 20	bz
London	3 Mt.	6 17¾	bz	Petersburg	3 W.	96⅞	G
Paris	2 Mt.	79 1/12	bz	Bremen	8 Tage	108⅛	bz
Wien Oest. W.	8 T.	74½	bz				
do.	2 Mt.	73⅞	bz				

Angekommene Fremde.

Stettin, den 30. Mai 1860.

„Hotel de Petersburg." Baronesse v. Treitschlentz a. Dresden. Rittergutsbesitzer G. Goltz a. Planitz. Gutsbesitzer J. F. Ullwitz Ueckermünde. Gutsbesitzer F. John a. Ueckermünde. Gutsbesitzer H. Piper m. Familie a. Lindenfels. Gattin d. Schiffs-Capitains Sachs a. Greifswald. Gattin des Schiffs-Capitains S. Ebert aus Greifswald. L. Pelt, Superintendent aus Kedneitz. Kfm. H. Sachse aus Jessnitz. Kfm. S. Schonkopf a. Leipzig. Kfm. D. Sanderhoff aus Liegnitz. Stud. med. Persohn aus Kopenhagen. Rentier Standers a. Mittau. Künstler P. Sichel a. Magdeburg. Md. Philippsborn, Kfmfrau mit Familie a. Swinemünde. Oeconom v. Hildebrandt a. Stralsund.

Zur Warnung.

Obgleich die Erfahrung gelehrt hat und darauf gestützt jeder wissenschaftlich gebildete Arzt auch der Ansicht ist, daß der sogenannte Bindenausschag, welcher durch das Tragen der feuchten Leibbinde entsteht und der in einigen Wasser-Heilanstalten als ein Hauptmittel angesehen wird, dem Körper schädlich ist, so wird dennoch in jenen Anstalten, welche von unwissenschaftlichen Männern geleitet werden, dieser Bindenausschlag fortwährend rücksichtlos hervorgerufen und den Patienten glauben gemacht, daß dem Körper dadurch sehr viele krankhafte Stoffe entzogen werden.

Wie lächerlich diese Behauptung ist, davon lieferte unlängst ein Patient den schlagendsten Beweis: Die Binde nemlich, welche ihm der Besitzer der Anstalt, (der den Arzt vorstellt, ohne ein wirklicher zu sein, und der sich nicht entblödet alle wissenschaftlich gebildete Aerzte für dumm zu erklären) zu tragen angerathen, hatte einen grünlichen Ausschlag erzeugt. Der Besitzer der Anstalt behauptete nun, daß dieser Ausschlag Calomel und Galle enthalte, welches beides durch die Binde aus dem Körper geschieden sei. Der Patient, dessen Körper durch die Kur zu sehr in Angriff genommen wurde, verließ plötzlich die Anstalt. Aus Wißbegierde ließ er die in der Binde durch den Ausschlag abgesetzte Masse chemisch untersuchen und es stellte sich folgendes heraus:

Analyse des grünen Bindenausschlags, Hauttheile, einige Blutkügelchen, etwas Eiter und viel Eiweisstoff, also keine Spur von Calomel und Galle.

Diese Analyse wurde durch einen anderen sehr achtbaren Mann den übrigen Patienten mitgetheilt.

Es ist also ganz natürlich: Zuerst fault die Haut ab, und wo die Haut fault, sammelt sich Blut und Eiter, was wohl ein Jeder aus Erfahrung weiß, der sich an irgend einem Theile des Körpers ein Stückchen Haut abgestoßen hat, und diesen Theil mit nasser Leinwand, die, wenn sie trocknet, immer frisch genäßt wird, umwickelt, wie es bei dieser Binde der Fall ist. Der Eiweisstoff ist aber derjenige, welcher viel zur Erhaltung des Körpers beiträgt und gerade dieser Stoff wird hauptsächlich dem Körper durch die Binde entzogen.

Sollten dieses die in solchen Wasser-Heilanstalten sich befindenden Patienten bezweifeln, so mögen sie die unbedeutenden Kosten nicht scheuen und gleichfalls eine chemische Untersuchung ihres eigenen Binderausschlages veranlassen, um sich zu vergewissern, daß ihnen durch die Binde hauptsächlich der Eiweisstoff entzogen und also dem Körper dadurch mehr geschadet, als genützt wird.

Leider gehöre ich auch zu denen, die die Marktschreierei in die Hände und Kur eines solchen ungebildeten, sogenannten Wasserarztes gezogen, und leide jetzt noch nach Jahr und Tag an den Folgen der mit mir vorgenommenen Kur, denn mein dadurch von Gicht und Rheumatismus heimgesuchter und durch den Bindenausschlag geschwächter Körper kann sich nicht wieder erholen. Auch bei meiner Anwesenheit in der Anstalt hat keiner der übrigen Patienten irgend welchen Nutzen von der Wasserkur gehabt, sondern im Gegentheil die meisten von ihnen haben die Anstalt in einem krankhafteren Zustand verlassen, als sie dieselbe betreten haben; so ist es auch factisch, daß der Vorsteher der Anstalt bei Krankheitsfällen in seiner eigenen Familie selbst kein Zutrauen in sich und seine Wasserkur setzt und daher sofort medicinische Hülfe in Anspruch nimmt.

Es wird gern zugestanden, daß das Wasser gegen gewisse Uebel das beste Heilmittel ist; aber es muß unter Leitung von wissenschaftlich gebildeten Aerzten angewandt werden, und es hüte sich Jeder vor Charlatanen und Pfuschern, in deren Händen die Axt und die Nadel besser paßte, und denen es nur um das liebe Geld, was der leichtgläubige Kranke ihm bringt, zu thun ist; denen das eigene Interesse mehr gilt, als das hochherzige Gefühl, der leidenden Menschheit ein wohlthätiger Samariter gewesen zu sein.

Gicht, Rheumatismus und andere chronische Leiden sind die traurigen Folgen für die, welche in die Hände solcher Charlatane und Pfuscher fallen, und wenn mancher nach Jahren von Gicht, Rheumatismus, Schwindsucht 2c. heimgesucht und befallen wird, wie dies wirklich der Fall ist, was ich aus Erfahrung weiß, und mancher über die Ursache seines Leidens dieser Art in Zweifel ist, der denke daran, daß es die Folgen der unrichtigen Behandlung in solcher Wasser-Heilanstalt sind!

Avertissement!

Der Oekonom Carl Jaenicke, Sohn der zu Sandow verstorbenen Amtmann Carl August Jaenicke-schen Eheleute, welcher sich seit dem Jahre 1848 oder 1849 aus Sandow entfernt und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hiermit zu dem auf

den 12. Juli 1860,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder in diesem Termine bei uns persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der Oekonom Carl Jaenicke für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Reppen, den 28. September 1859.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission II.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen,

Das den Schlächtermeister Johann Carl Ludwig Schultz'schen Eheleuten zugehörige, in Kupfermühle bei Stettin unter Nr. 8a. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6000 Thbr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau V. einzusehenden Taxe soll

am 5. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 12 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Postdampfer **Bremen**, Capitain H. Wessels, am Sonnabend, den 9. Juni.
do. **Newyork**, Capitain H. J. von Santen, am Sonnabend, den 7. Juli.
do. **Bremen**, Capitain H. Wessels, am Sonnabend, den 4. August.
do. **Newyork**, Capitain H. J. von Santen, am Sonnabend, den 1. September.
do. **Bremen**, Capitain J. Wessels, am Sonnabend, den 29. September.
do. **Newyork**, Capitain H. J. von Santen, am Sonnabend, den 27. October.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht; fünfzehn Dollars und 15 pCt. Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 pCt. Primage für andere Waaren pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser bis uf Weiteres. — Unter 3 Dollars 15 pCt. Primage wird kein Connoissement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidete Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Director. **H. Peters**, Procurant.

Die Saison des Königl. Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westphalen,

(Kohlensaure Scoltherme — Sool — Dunst — Gas — Bäder)

währt vom 20. Mai bis 16. September.

Auskunft über Miethen von Wohnungen oder sonstigen Angelegenheiten ertheilt der Königliche Bade-Inspector **v. Döring.**

Königl. Bade-Verwaltungs-Direktor Bischof.

Bad Reinerz, in der Grafschaft Glatz, Preußisch Schlesien.

Die hiesige Bade-Brunnen- und Molkenkuranstalt, deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe, Neigung zu Catarrhen, chronischem Catarrh des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bromchine, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose, der Grundlage der Tuberkulose — allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht, u. s. w., zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalischerdigen milden Eisenquellen, und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müßte, wird in diesem Jahre Mitte Mai eröffnet, und Ende September geschlossen.

Die resp. Kurgäste, welche unser Bad besuchen wollen, werden ersucht, ihre auf Wohnungs- und Brunnenbestellungen sich beziehenden Anfragen an die hiesige Bade-Inspektion zu richten.

Die Gewährung von Freikuren kann nur in dem Zeitraume vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis Ende der Saison erfolgen; jedoch muß die Mittellosigkeit der die Freikur beanspruchenden, aus Städten durch ein Attest von dem Magistrat, aus Dorfgemeinden durch ein vom Land-Raths-Amte oder Pfarramt beglaubigtes Attest des Dorfgerichts, sowie die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß und endlich deren Subsistenz während der Badekur durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen sein.

Ohne diese Requisite kann keine Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisungen besonders aufmerksam machen.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an unsere beiden Badeärzte Herrn Sanitätsrath **Dr Kunze** und Herrn **Dr. Gottwald** hierselbst zu richten.

Reinerz, den 29. März 1860.

Der Magistrat.

Die bisher von Herrn Baudouin besessenen, zum Gute Marienfelde (Pommerensdorfer Anlage 8) gehörigen Grundstücke an Aeckern und Wiesen, beabsichtige ich in einzelnen an Ort und Stelle abgesteckten Parzellen zu verkaufen und werde ich, um mit den Kaufliebhabern zu unterhandeln, und im Falle der Einigung, den Kauf abschließen am Sonntag und Montag, den 3. und 4. Juni d. J., auf dem Gute Marienfelde anwesend sein, wo sich Kaufliebhaber vom 3., Morgens 10 Uhr ab, bis zum 4., Nachmittags 4 Uhr, einfinden können.

Der Kaufmann **M. J. Cohn**
aus Potsdam, Charlottenstraße Nr. 34.

Nach Königsberg i. Pr. wird
Dampfer „Ostsee", Capitain Moje, am 2. Juni,
Dampfer „Hippel", Capitain Wendt, am 7. Juni,
früh 5 Uhr mit Passagieren und Gütern expedirt, Güter für beide Schiffe werden stets angenommen und unter Assekuranz franko gelagert.

Ostsee ladet am **Dampfschiff-Bollwerk**,
Hippel am **Schneckenthor.**

Dampfschiff-Bureau Herrmann Schulze.

Patriotischer Krieger-Verein.

Heute, Freitag, den 1. Juni, Abends 7 Uhr:

Sitzung des Vorstandes.

Das Gut Marienfelde, auf der Pommerensdorfer Anlage gelegen, soll in kleinern und größern Parzellen mit lebendem und todtem Inventarium unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Die Parzellen sind täglich auf dem Gut einzusehen.

Zu verkaufen.

Landwirthschaftliche Maschinen,

Häckel- und Säemaschinen vorräthig, Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt bei

W. Panthen,

Schlossermeister und Maschinenbauer, Roßmarktstr. 15.

Feinstes Nizza-Spriseöl

habe jetzt erhalten und offerire davon in Gebinden und abgestochen billigst.

Carl Friedr. Siebe.

Aechte Panama-Hüte,

seidene Herren-Shlipse

in größter Auswahl zu Fabrikpreisen bei

Gebrüder Saalfeld,

Breitestraße Nr. 31.

Auf

echten Probsteier Saat-Weizen,

„ „ „ Roggen,

„ Hasselburger Saat-Weizen,

„ „ „ Roggen,

in Original-Tonnen, und

echten Pirnaer Riesenstauden-Roggen

bitten uns jetzt Aufträge zukommen zu lassen.

G. Borck u. Co.,

landwirthschaftliches Commissions- & Speditions-Geschäft,

Stettin, Frauenstrasse No. 5.

Das Garderoben-Magazin

von **Emil Moritz**

empfiehlt sein fertiges Lager von Palitots, Röcken Hosen & Westen in eleganter dauerhafter Arbeit und moderner Facon zu den billigsten Preisen

---



Direkt bezogen von Panama und Maracaibo.

Von unserem Hamburger Hause empfingen wir ein Commissions-Lager der schönsten

Panama- und Maracaibo-Hüte

und verkaufen solche fast **zur Hälfte der üblichen Verkaufspreise.**

Besonders machen wir **Wiederverkäufer hierauf aufmerksam.**

Gbr. Cronheim,

oberhalb der Schuhstraße.

Die

Glas- & Porzellan-Handlung

von

Kohlmarkt Nr. 8.	**F. A. Otto,**	Kohlmarkt Nr. 8.

empfiehlt in reichster Auswahl, ihr durch fortwährend neue Zusendungen wohl assortirtes Lager

Engl. Belg. Böhm. Crystall- & Glaswaaren,

als: Punschbowlen,	Wasser- Wein-,	Pocale, Zuckerschaalen,
Fruchtschaalen,	Madeira-, Champn.-	Butter- u. Käseglocken,
Tafelauffätze,	und Liqueurgläser,	Caraffen, Ampeln 2c.

in Crystall und farbigem Glase.

Porzellane aus verschiedenen Fabriken zu Fabrikpreisen.

Reich bemalte und vergoldete Caffee- und Theeservice, Vasen, Cabarets, Etageren, Schreibzeuge, Kuchenschaalen, Dessert- und Compotteller 2c.

Chausseestaub-Waaren in großer Auswahl

und alle in dies Fach einschlagende Artikel zu den **billigsten** und **festen** Preisen.

F. A. Otto.

Ovale Photographie-Rahmen, schwarz poliert mit Bronce Reif empfiehlt Photographen und Wiederverkäufern die ovale Rahmen-Fabrik des Drechslermeisters **Otto Friese** zu Breslau, Langeholzgasse Nr. 8., zu sehr billigen Preisen und guter, schöner Waare.

Reit- und Handstöcke, Reise-, Reit- u. Hauspfeifen, Meerschaum-Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen, Geldbeutel, Feuerzeuge, in großer Auswahl empfiehlt

C. L. Kayser.

Alle möglichen Saamen, darunter Grassämereien zu feinen **Gartenrasen** und Wiesen zu billigen Preisen. Sehr schönen **Buchsbaum** und vorzügliche Sorten Georginen mit Namen a Stück 2½ Sgr. Ferner übernehme **Vermessungen** und Zeichnungen zu Park- und Garten-Anlagen, sowie die praktische Durchführung derselben zu billigem Honorar. Aufträge erbitte schriftlich Rosengarten 75, 1 Treppe.

Wilh. Gross.

Ein noch gut erhaltener Oderkahn ist sogleich zu verkaufen vom

Eigenthümer **Otto** bei Hase's Hof.

Thymothee, engl. Rhygras, rothe und weiße Kleesaat, Runkelrüben und Möhrensaat, amerikanisches Zuckerrohr, Kolbenhirse, offerirt

Richard Grundmann.

Düngergyps

n Fässern billigst bei

G Borck & Co.

landwirthschaftliches Commissions- und Speditions-Geschäft.

Vermischte Anzeigen.

Verpachtung einer Glashütte.

Auf dem Dom. Zuveryn soll die Glashütte auf mehrere hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Die Lage ist eine sehr gute unweit der Ostbahn, zwischen den Eisenbahnstationen Nakel u. Bromberg, und unweit der schiffbaren Netze.

Das zum Glasfabriziren nothwendige Material, Holz, Torf, Sand, Lehm und Kalkmergel befindet sich auf dem Gute.

Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen.

Dom. Zuveryn bei Rynowszewo, Regierungs-Bezirk Bromberg.

Ein gut erhaltenes großes Wachsfiguren-Cabinet und Panorama in einer grün gestrichenen Eisenblech-Bude ist complett mit 4 Wagen, nämlich 2 Pack- u. 1 grüner Wohnwagen, Familienverhältnisse halber billi zu verkaufen. Das Kabinet ist vollständig aufgestellt während der Dauer des Stargardter Schützenfestes. Kauflustige werden hiermit eingeladen sich bei mir zu melden.

A. M.ier.

Ich suche einen alten aber noch gut erhaltenen Sopha und dito Spiegel zu kaufen.

A. Günzel, F.hrstr. Nr. 12, 1 Tr.

Meine wissenschaftl. **Leihbibliothek** empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum unter den billigsten Abonnementsbedingungen.

A. Bachmann,
gr. Domstr. 10.

In dem chemischen Institut des **vereidigten** Sachverständigen und Taxators Dr. Ziurek zu Berlin, Wilhelmstr. 112: **Analysen** von Erzen, Metall-Legirungen, Bodenarten, Düngstoffen, Kalk, Mergel etc.; **Werthbestimmungen** von Brennstoffen, Salpeter, Soda, Pottasche, Braunstein Bleichstoffen, Farben, Chemikalien etc., **Polarisation** von Zuckern und Ruebensäften, **chemisch-technische Untersuchungen** und **Gutachten**, für alle Zweige des Handels, der Land wirthschaft, der Industrie, des Bergbaues und Hüttenbetriebes

---

In meiner Trinkhalle am Dampfschiff-Bollwerk, sowie in meinem Geschäftslokal gr. Domstr. 14—15, wird Selterserwasser per Glas 1 Sgr. verabreicht.

Dr. C. L. Weitze.

Agenturen-Gesuch für Dresden resp. Sachsen.

Es wünscht ein junger thätiger Kaufmann ein dortiges großes renommirtes Colonial- oder Südfrüchte-Geschäft am hiesigen Platze sowohl als auch für den Bereich des Königreichs Sachsen 2c. zu vertreten. Die weite und ausgebreitete Bekanntschaft des Suchenden bedingt bei Besitz eines reellen und coulanten Hauses den wirksamsten Erfolg. Chefs, die gesonnen sind, ihre Firma auf obige Weise von einem anständigen routinirten Kaufmann vertreten zu lassen, werden höflichst ersucht, nähere Mittheilungen, resp. Angaben und Bedingungen unter der Chiffre D. E. G. Nr. 111 poste restante Dresden abgehen zu lassen, deren sofortige und discrete Beantwortungen gewärtig sein wollen.

Möbel aller Art werden sauber ausgebessert, polirt und lackirt; auch ist da eine Drossel mit Bauer billig zu verkaufen. **Heinrich**, Paradeplatz 31.

Vermiethungen.

Eine freundliche Hinterwohnung von 2 Stuben, kleiner Küche und Bodenkammer ist Schulzenstr. 17 zu vermiethen. Näheres beim Wirth. Daselbst ist auch ein großer Saal im Vorderhause zu vermiethen.

---

2 herrschaft. Wohnungen, Bel-Etage, die eine von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche 2c., die 2. von 5 Stuben, Küche, Speisekammer nebst allen nöthigen Räumlichkeiten, auch Waschhaus u. Trockenboden, sind Rosengarten Nr. 68—69, Sonnenseite, z. 1. October c. zu vermiethen. Beide Quartiere können vereint werden. Auf Wunsch Pferdeställe und Wagenremisen. N.heres parterre rechts.

E. freundl. Sommerw., best. a. 2 Stuben, 1 Kammer u. 1 Küche, auf Herrenwiese, nahe bei Gotzlow gelegen, ist sofort zu vermiethen.

Näheres Frauenstraße 7, u. Klosterhof-Ecke.

Eine fein möbl. Stube u. Kabinet, beides hell mit schöner freier Aussicht ist zum 1. Juni billig zu verm. Neustadt, Bergstr., neben der Kirche 2 Tr. rechts, auf Verlangen auch Burschengelaß.

Große Wollweberstr. 44 ist die Parterre-Wohnung, bestehend a. 2 Vorderzimmern, Cabinet, Küche, Keller und Zubehör zum 1. Juli miethsfrei.

Kl. Domstr. 18, 2 Tr. hoch, ist die Hinterwohnung bestehend aus 3 heizbaren Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. Juni d. J. zu verm. Näheres kl. D.mstr. Nr. 19 parterre.

E. ordl. j. Mann findet zum 1. Juni freundliche Wohnung gr. u. kl. Ritterstr.-Ecke 1, a. d. H. 1 Tr.

Gr. Lastadie Nr. 92 sind Remisen und Pferdeställe zu vermiethen. Näheres Pelzerstr. 5.

Splittstr.- u. Bollwerk-Ecke Nr. 7—8 eine freundl. Wohnung, 1 Treppe hoch, von Stube, auch auf Verlangen 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu verm. Zu erfahren Rosengarten Nr. 55, 1 Treppe.

Zum 1. October ist große Oderstr. Nr. 15—16, ein schönes Quartier von 6 Zimmern nebst Zubehör, 3 Treppen hoch, im Verbande mit einem Comptoir, parterre, zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Am Marien-Platz Nr. 2, ist 2 Tr. hoch 1 Wohnung von 7 heizbaren Zimmern nebst vielem Zubehör zum 1. Juli a. c. zu vermiethen.

Gr. Oderstr. Nr. 23, 3 Tr. hoch, ist eine Wohnung bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör sofort oder zu Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen hoch bei **Primo** zu erfragen.

Eine freundl. **möblirte** Stube mit außerordentlich pünktlicher Bedienung, auf Wunsch auch mit Beköstigung, ist zum 1. Juni zu verm. Wo? erfährt man bei der Ww. Kott, Fuhrstr. Nr. 1—2 (2 Tr. l.)

Louisenstraße 14—15

ist ein freundlich möblirtes Zimmer in der obersten Etage sofort zu vermiethen.

Königsstraße Nr. 10,

ist die 3 Treppen hoch belegene Wohnung, 5 oder 6 Stuben, Cabinet u. Zubehör, zum 1. October d. J. zu vermiethen. Zu besehen zwischen 11 u. 1 Uhr.

Ein junger Mann findet Wohnung Pelzerstraße 23, 2 Treppen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Für ein gebildetes sittig. j. Mädchen, 17 J. a., wird unter bescheid. Ansprüchen e. Stelle a. Kammerjungfer od. ähnl. ges. Näh. unter S. C. i. d Exped. dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen, welches mit der Küche und Wäsche und andere häusliche Arbeit gut Bescheid weiß, sucht zu Johanni einen ordentlichen Dienst.

Zu erfragen Roßmarkt 18—19, 2 Treppen.

Ein Mädchen von außerh. wünscht eine Stelle als Hausmädchen; dasselbe versteht zu waschen, plätten und nähen. Rosengarten 54, hinten 2 Tr.

Wegen Versetzung der Herrschaft sucht ein Mädchen für Alles einen Dienst. Zu erfragen auf dem Artillerie-Zeughofe rechts 1 Treppe.

Für ein Getreidegeschäft wird ein Lehrling, der sogleich eintreten kann, gesucht. — Adr. unter B. 1 Exped. d. Bl.

Elysium Theater.

Freitag, den 1. Juni.

Zum ersten Male:

Nichte und Tante.

Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Hierauf:

Pietsch in Robert der Teufel.

Soloscherz von Levassor.

Zum Schluß:

Wer isst mit?

Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich.